Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 39 (1941)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

soll das Wundwerden verhüten, indem er die Feuchtigkeit aufsaugt, kühlend und trocknend wirkt und das überschüssige Fett aufnimmt. Beim gesunden Kind darf jedes Stärkepulver angewendet werden, doch ist stets ein Zusatz von Talk empfehlenswert, um das Zusammenkleben des Puders zu vermeiden. Ich nenne bloß den unparfumierten Zinkpuder und das Präparat Diaseptol, den Lilianpuder von Wander, Fissianpuder, die alle heutzutage viel und mit gutem Erfolg verwendet werden. Das Wundwerden zu vermeiden ist relativ leicht. Es tritt gewöhnlich nur bei unsauber gehaltenen oder dann bei sehr empfindlichen und zu Hautentzündungen neigenden Säuglingen auf. Hier muß natürlich neben der äußeren Behandlung auch eine zweckdienliche innere, sowie eine sachgemäße Ernährungstherapie einsetzen.

Gesunde Kinder haben eine rosige Hautfarbe; die des Gesichtes variiert je nach Ernährung, Konstitution und der Möglichkeit, die Wohltaten der frischen Luft, des Lichtes und sonstiger lebenswichtiger Strahlen und Strahlungen zu genießen. Bei Besonnung ist, wie gesagt, ganz besondere Vorsicht am Platze. Ebenso muß dieser jungen, zarten Haut Rechnung getragen werden bei Staub, heftigem Wind und kalter Luft, weil dadurch leicht Gefäßerweiterungen, sowie andere, kosmetisch sehr störende Veränderungen eintreten können.

Auf die Ernährung möchte ich hier nicht näher eingehen. Festgestellt sei nur, daß eine unzweckmäßige Ernährung einen unverkennbar schlechten Einfluß auch auf die Haut ausübt. Säuglinge sollten nicht überfüttert werden, denn extrem fette Kinder bewähren sich im Krankheitsfalle schlecht; und falsch ernährte erkranken besonders leicht an Hautausschlägen.

Man vergesse nie, daß die Haut der Spiegel innerer Geschehnisse ist. Auf ihr zeigt und spiegelt sich gar vieles von dem, was in der Tiefe des Körpers vor sich geht. Wer also die Haut sorgfältig beobachten und kennen lernt, kommt bestimmt in die Lage, Mutter und Kind große, vielleicht lebensrettende Dienste zu erweisen und auch auf diesem Gebiete das zu leisten, was die tragende Idee und das Prinzip des wichtigen und schönen Berufes der Hebammen ist.

Stillende Mütter

brauchen mehr Kalk.

Die stillende Mutter gibt jeden Tag 0,5 Gramm Kalk an ihr Kindlein ab. Das ist mehr als die Hälfte ihres eigenen Kalkbedarfs; denn der neugeborene Organismus muß ja wachsen, muß Knochen, Zähne bilden, und dazu braucht er Kalk. Kalkmangel ist schuld daran, daß es so viele rachitische Säuglinge gibt. Kalkmangel ist aber auch der Grund dafür, daß Schwangerschaft und Geburt bei zahlreichen Müttern zu Verkrümmungen des Skeletts, Knochenerweichung, Zahnausfall führen, daß die Stillfähigkeit immer seltener wird.

Empfehlen Sie den Müttern **Biomalz mit Kalk extra.** Weil dieses Kalkpräparat so leicht verdaulich ist und zudem eine mild laxierende Wirkung hat, können es alle Mütter ohne Bedenken nehmen. Ja, sogar der Säugling erträgt es; am besten gibt man ihm Biomalz mit dem Schoppen, täglich einen Kaffeelöffel voll. Für die Mutter dagegen jeden Tag 3 Eßlöffel voll. Biomalz mit Kalk extra ist in allen Apotheken erhältlich, die Dose zu Fr. 4.—.

Büchertisch.

„Die Elektrizität", Heft 2/1941. Vierteljahrszeitschrift. Tiefdruck. 17 Seiten mit vielen Bildern. Fr. —.50. Verlag „Elektrowirtschaft", Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Schon das Umschlagbild verrät uns, um was es in der neuesten Nummer vor allem geht: Das Haltbarmachen der in diesen Jahren zu erwartenden landwirtschaftlichen Mehrproduktion mit Hilfe elektrischer Kraft. In einem Aufruf wird zum Einmachen, Sterilisieren und Dörren von Früchten und Gemüsen aufgefordert und — nebst einigen sehr nützlichen Winken — auf die im selben Verlag bereits erschienenen genauen Anleitungen zum Dörren und Sterilisieren hingewiesen. Was die Hausfrau außerdem interessieren wird, ist ein illustrierter Aufsatz über den elektrischen Hausbügler, eine Neuerung, die die Bügelarbeit bedeutend erleichtern wird. Nebst Angabe von Rezepten und Ratschlägen für den Haushalt wird auch auf kurzweilige Art über die Kosten der Elektrizität, über die oft nicht allgemeine Klarheit herrscht, gesprochen. E. N.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen!

Nachdem die in jeder Beziehung „heiße" diesjährige Delegiertenversammlung vorüber ist, drängt es uns, an dieser Stelle allen denjenigen herzlich zu danken, welche sich an der Durchführung unserer Tagung verdient gemacht haben. Eine ganz besondere Anerkennung gebührt speziell dem engern Komitee der Sektion St. Gallen, an dessen Spitze Frau Schüpfer sich bewährte, für die in jeder Beziehung gute Organisation an beiden Tagen, namentlich auch für das Gebotene im gemütlichen Teil. Auch der am ersten Tag von der Sektion St. Gallen gespendete Thee mit Gipfel war sehr willkommen.

Schwester Poldi Trapp hatte am zweiten Tag die Freundlichkeit, die Führung bei der Besichtigung der neuen Frauenklinik zu übernehmen, welche bei allen Teilnehmerinnen einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Wir wissen ihr dafür großen Dank. Daß der Chefarzt der Klinik, Herr Dr. med. Held, es sich trotz großer Inanspruchnahme nicht nehmen ließ, uns am Schluß unserer Verhandlungen doch noch mit einem sehr aktuellen und hochinteressanten Vortrag über Schwangerschaftsbeschwerden zu beehren, möchten wir ganz besonders hervorheben. Wir wissen, auch in diesem Falle namens sämtlicher Zuhörerinnen zu handeln, wenn wir Herrn Dr. Held unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

Ohne der Berichterstattung vorgreifen zu wollen, möchten wir Ihnen nur kurz aus den Verhandlungen mitteilen, daß die Sektion Bern ab. 1. Januar 1942 zum Vorort des Schweiz. Hebammenvereins gewählt worden ist.

Da auch die Amtsdauer der bisherigen Krankenkassekommission mit 31. Dezember 1941 abläuft und letztere demissioniert hat, wurde die neue Kommission aus Mitgliedern der Sektion Zürich gewählt, die ebenfalls am 1. Januar 1942 ihr Amt antreten wird.

Als Versammlungsort pro 1942 für die Delegiertenversammlung wurde Schaffhausen gewählt, was uns alle freut.

Gerne kommen wir unserer angenehmen Pflicht nach, nachstehend aufgeführten Firmen für ihr uns anläßlich der Versammlung in St. Gallen erwiesenes Wohlwollen unsern besten Dank auszusprechen. Es sind dies:

Von der Firma Galactina & Biomalz A.-G. in Belp-Bern für die Krankenkasse . . . Fr. 200.—
Von der Firma Dr. Gubser-Knoch in Glarus für die Krankenkasse . . . . . „ 300.—
für die Unterstützungskasse . „ 100.—
nebst 2 Dosen Schweizerhauspuder.
Von der Firma Nobs & Cie. in Münchenbuchsee für die Krankenkasse . . . . . „ 100.—
für die Unterstützungskasse . „ 100.—
Von der Firma Société des Produits Nestlé S. A. Vevey für die Unterstützungskasse . „ 250.—
sowie verschiedene Muster ihrer vielseitigen Produkte von Säuglingsnahrung.

Guigoz spendete allen Teilnehmerinnen je eine Büchse ihres vorzüglichen Schokolade-Frühstücks.

Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kempttal erfeute uns mit ihrem neusten Produkt „Klare Sauce" in Würfelform, präsentiert auf einem zierlichen, handgehämmerten Aschenbecher.

Doetsch, Grether & Cie. A.-G. in Basel gedachten unser in Form einer Dose Vasenolpuder.

Alle Spenden seien hiemit nochmals herzlich verdankt.

Zum Schlusse möchten wir unsern Mitgliedern noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß

Mme. L. Monnier in Biel ihr 50jähriges Berufsjubiläum,

Frau Vogel in Basel ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnten.

Wir entbieten den Jubilarinnen auch hierorts die herzlichste Gratulation, verbunden mit den besten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: J. Glettig. Rychenbergstr. 31, Winterthur Tel. 26 301.

Die Sekretärin: Frau R. Kölla. Hottingerstr. 44 Zürich 7.

Neu-Eintritte:

Sektion Bern:

Nr. 16a: Frl. B. Gehrig, Röthenbach i. E.
Nr. 17a: Frl. Anna Pfäffli, Röthenbach i. E.
Nr. 12a: Frau Paula Christen-Isenschmid, Großwangen (Luzern).

Sektion Baselland:

Nr. 8a: Frl. M. Kilchher, Reinach (Baselld.)

Sektion Fribourg:

Nr. 10a: Mlle. Jeanne Modoux, maternité, Fribourg.

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Die Po-Ho-Oel-Firma Künzli

bemüht sich wieder einmal in Hebammenkreisen darum, neue Wiederverkäuferinnen zu gewinnen. Diejenigen Kolleginnen, die früher und auch in jüngster Zeit wieder unliebsame Erfahrungen mit diesem Herrn Künzli gemacht haben, sind gebeten, diesbezügliche Angaben der Zentralpräsidentin einzusenden.

Altersversicherung.

Um denjenigen Hebammen, die sich im Alter vor Not schützen wollen und sich deshalb um eine entsprechende Versicherung interessieren, behilflich zu sein, laden wir recht viele, hauptsächlich jüngere Kolleginnen ein, sich bei der

Zentralpräsidentin zu melden. Die jetzige Not unserer alten Hebammen sollte ihnen Warnung genug sein, um jetzt Vor- und Fürsorge zu treffen für einen einigermaßen anständigen Lebensabend.

Für den Zentralvorstand:
Die Präsidentin.

Bekanntmachung.

An die Mitglieder der Krankenkasse.

Nochmals möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die neue Postchecknummer

VIII 29099 Zürich

ist. Die alte Nummer VIIIb 301 wird von nun an die Ueberweisung nicht mehr gratis machen. Demnach kommt jedes fehlbare Mitglied zu unliebsamen Spesen.

Einzahlungsscheine können Sie mit einer Postkarte zu jeder Zeit bei unterzeichneter Kassierin verlangen.

Nach dem 20. Juli 1941 kommen wieder die beliebten Nachnahmen. Bitte, nicht refüsieren, freudig und dankbar bezahlen, solange wir gesund sein dürfen.

Möchte erneut in Erinnerung rufen, daß keine Auszahlungen gemacht werden können, ohne Erneuerungszeugnis oder Abmeldeschein. Ihr verlangt Ordnung von Eurer Kassierin, helft mit, indem auch jedes einzelne Mitglied Ordnung hat.

Mit kollegialen Grüßen

C. Herrmann, Kassierin,
Schaffhauserstr. 68, Zürich 6,
Tel 6.57 58

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Elise Meyer, Fribourg
Frau Luise Meyer, Zürich
Frau M. Gygax, Bleienbach
Frau Anna Strütt, Basel
Mlle. Luise Besson, Bière
Frau Rosa Küng, Gebensdorf
Frau Luise Kropf, Unterseen
Frl. Lina Studer, Ennetaach
Frau Elise Probst, Finsterhennen
Frau Elise Hodel, Schötz
Schw. Marie Züger, Zürich
Mlle. Valentine Rauber, Fribourg
Frau Stucki, Trimstein
Frau Luise Bühler, Sigriswil
Frl. C. Pasch, Zollikofen
Frau Müller-Probst, Wallbach
Frau Ginsig, Mitlödi
Frau Rosa Münger, Oberhofen
Mlle. Lina Burnant, Echandens
Frau Luise Zuber, Bätterkinden
Sig. Francesca Poncioni, Russo
Frl. Frieda Egler, Saanen
Frau Marie Neuenschwander, Großhöchstetten
Frau B. Büttler, Mümliswil
Frau Babt. Elmer, Glarus
Frau Mina Meyer, Sursee
Frau Marie Santschi, Eschlen
Frau Bischof, Kradolf
Frau Ida Wegmann, Winterthur
Frl. Marta Lehmann, Bern
Frau Anna Hubeli, Frick
Frau Berta Amsler, Suhr
Schw. Paula Gern, Solothurn
Frau Berta Schmitz, Grenchen
Frau Berta Aebi, Aebingen
Mlle. Esther Gusin, St-Saphorin
Frau Adele Schäfer, Zürich
Frau Marie Bürgi, Biel
Frau Maria Schlauri, Waldkirch
Frau A. Curau, Domils
Frau Scheffold, Schaffhausen
Mlle. Louise Brique, Farvagny

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Rosa Rutzer, Flums
Frau Zürcher, Frutigen
Frau Frieda Frehner, Müllheim
Frau Niederberger, Uznach
Frau Kleeb-Aebischer, Winterthur

Eintritt:

Nr. 51 Frl. Emma Fäsch, Basel.

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Herzlichen Dank der Sektion St. Gallen für die flotte Durchführung der Tagung und die schönen Stunden, die wir in der Gallusstadt verleben durften. Einen ausführlichen Bericht werden wir unsern Mitgliedern an der nächsten Versammlung vorlesen.

Der Vorstand hat beschlossen, die nächste Versammlung erst im Herbst abzuhalten. Wir sind sicher, daß wir im Sinne unserer Mitglieder handeln, da ein großer Teil davon mit Garten- und Feldarbeiten stark beschäftigt ist.

Bis dahin grüßt alle Kolleginnen

Der Vorstand.

Sektion Baselland. Reichlich mit unvergeßlichen Eindrücken von der Tagung aus der Gallus-Stadt in den gewöhnlichen Alltag zurückgekehrt, möchte ich nicht unterlassen, der festgebenden Sektion für den liebenswürdigen Empfang, für all das Gebotene, sowie auch für die große Arbeit, die hierzu erforderlich ist um eine solche Tagung soweit zu organisieren, daß alles klappt, herzlich zu danken. Auch nochmals herzlichen Dank den lieben, kleinen Blumenkindern für ihre Reigen und Lieder, sowie auch dem mithelfenden Zwergen.

Aufrichtiger Dank gebührt auch den abtretenden Vorständen. Den neugewählten viel Geduld, Ausdauer und Gelingen in der grossen Aufgabe, die sie übernommen haben.

Herzlichen Dank an unsere liebe Frau Ackeret, Präsidentin der Krankenkasse, für ihr treues, aufopferndes Wirken in dieser langen Zeitspanne. Mögen ihr nun noch recht viele ruhige Jahre beschieden sein!

Die Präsidentin: Frau Schaub.

Sektion Basel-Stadt. Am 10. Juni wurden Mitglieder unserer Sektion zu einer kleinen Feier bei Frau Vogel eingeladen. Es war ein fröhlicher Nachmittag. Wir wurden festlich bewirtet, der Wein war gut und reichlich, und am Schluß gab's einen herrlichen Kaffee, trotz Rationierung.

Nun kommt das obligatorische Festchen, das jeder Kollegin zuteil wird bei ihrem 40jährigen Jubiläum. Eine leise Stimme wird wach und fragt mich, ist es angebracht, in dieser schweren Zeit, wenn in der Welt so Entsetzliches geschieht, Festchen zu feiern? Wahrlich, es sieht düster aus in dieser Welt, schwere Tage der Bangnis liegen hinter uns, neue können kommen und niemand weiß, was die Zukunft bringen mag. Und doch dürfen wir uns nicht im Trüben verlieren, denn das wäre der Untergang jeden Mutes. Und dennoch gibt es oft Tage von unsagbarer, zartester Schönheit. An solchen Tagen gilt es, die eiserne Ration auf-

. . . kaum ein anderes Pflegemittel vermag der zarten Haut des Kindes in so zweckmäßiger Weise Fett zuzuführen. Zur Hautpflege Frühgeborener mit besonders trockener und spröder Haut von Arzt und Pflegerin mit Erfolg angewendet.

Vasenol -Wund- und Kinder-Öl

GENERAL-DEPOT: DOETSCH, GRETHER & CIE. A. G., BASEL

zufüllen, die jedes so nötig hat, den Vorrat an Kraft, an Mut, an Glauben und Gottvertrauen. Wir haben ja die Pflicht, alles Schöne und Gute was noch da ist zu sehen, aufzunehmen und zurückzustrahlen. Und so wollen wir denn mit unendlicher Dankbarkeit und im Gefühl geschenkte Tage, geschenkte Stunden am 29. Juli, nachmittags, in der Bürgerstube (Wahl Bachlettenstr. 1) unsere Jubilarin ehren, durch zahlreiches Erscheinen; wir haben ja die Zuversicht, daß keine verhindert oder abberufen wird, wie in früheren Jahren. Es ist nicht leicht für uns Stadthebammen, so außer Kurs geraten zu sein, nach so und so vielen Jahren treuer, aufopfernder Pflichterfüllung. Doch auch dieses Schwere muß ertragen werden.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Unsere nächste Versammlung findet am 30. Juli um 2 Uhr im Frauenspital statt.

Herr Dr. Jent, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, wird uns mit einem Vortrag beehren um 3 Uhr. Das Thema ist noch unbekannt. Ferner wird der Delegiertenbericht verlesen von Frau Zysset, der uns über die Tagung von St. Gallen orientieren wird.

Im Namen der Berner Sektion danken wir der Sektion St. Gallen herzlich für die gute Aufnahme bei der Delegierten-Versammlung, sowie für die große Mühe zur Durchführung derselben.

Wir laden unsere werten Mitglieder freundlichst ein, recht zahlreich zu erscheinen. Den kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung!

Mit kollegialem Gruß

Für den Vorstand: Ida Jucker.

Sektion Freiburg. Die Delegierten und Teilnehmerinnen an der Delegierten-Versammlung in St. Gallen vom 23./24. Juni möchten an dieser Stelle der dortigen Sektion und allen, die zum vollen Gelingen dieser Tagung beigetragen haben, ihren herzlichen Dank aussprechen. Es war erfreulich, trotz der jetzigen schweren Zeit, so viele Kolleginnen zu treffen, welche große Teilnahme an der Tagung zeigten. Es gab lebhafte Diskussionen und Beschlüsse. Wir bitten die Hebammen unserer Sektion, die Zeitung recht aufmerksam zu lesen, damit sie genauen Einblick haben, wofür eine solche Versammlung stattfindet. Eine jede Kollegin sollte dazu beitragen, unsern schweren, aber schönen Beruf zu verteidigen, indem man der Krankenkasse und dem Schweizerischen Verein beitritt. Die Beiträge sollten ohne Zögern bezahlt werden. Es wird für das Wohl einer jeden Hebamme gekämpft.

Den verschiedenen, guten Firmen sprechen wir für ihre großzügigen Spenden unsern Dank aus. Herrliches Wetter begleitete uns auf der Reise nach der prächtigen Ostschweiz.

Nächstens werden die Nachnahmen für die Sektionsbeiträge nochmals versandt. Wir bitten, dieselben nicht zu refüsieren. Mit gutem Willen ist es wohl möglich, diese kleine Summe aufzubringen. Unbezahlte Karten würden den Ausschluß des Mitgliedes aus der Sektion zur Folge haben.

Mit kollegialen Grüßen

die Sekretärin: J. Fasel.

Sektion Luzern. Die Delegiertenversammlung in St. Gallen, die am 23./24. Juni stattgefunden hat, wurde von zwei Delegierten besucht, Frau Widmer, Präsidentin und Frau Gaßmann, Luzern. Im Namen unserer Sektion danken wir allen, die zum guten Gelingen dieser Tagung beigetragen haben. Herzlichen Dank auch den verschiedenen Firmen, die uns jedes Jahr nennenswerte Gaben zukommen lassen. Näheres über diese Tagung wird im Delegiertenbericht erfolgen.

Die letzte Monatsversammlung, an der Frau Ackeret, Präsidentin der schweiz. Hebammen-Krankenkasse anwesend war, wurde schwach besucht. Zur nächsten Zusammenkunft am 5. August treffen wir uns wieder im Waldstätterhof.

Der Vorstand.

† Frau Rogger-Traub, Luzern.

Wieder hat der Schnitter Tod ein Mitglied aus unsern Reihen herausgeholt. Unerwartet traf uns die Trauerbotschaft vom Tode unserer Kollegin Frau Rogger-Traub. Auf einem nächtlichen Gang in der Verdunkelung zog sie sich einen Knöchelbruch zu. Schon hätte sie bald die Klinik verlassen können, als eine Embolie ihrem verhältnismäßig jungen Leben ein jähes Ende bereitete. Ihr rascher Tod wirkt um so tragischer, da sie gerade jenem furchtbaren Gespenst zum Opfer fallen mußte, gegen das sie selber oft bei den Wöchnerinnen gekämpft hat. Frau Rogger war als gewissenhafte und tüchtige Hebamme bei den Aerzten und Patientinnen sehr beliebt und erfreute sich in Luzern eines sehr großen Wirkungskreises. Als letzten Gruß legten wir einen prächtigen Kranz von Rosen auf ihre letzte irdische Stätte. Ihre Seele ruhe im ewigen Frieden.

Sektion St. Gallen. Wir möchten es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle Frau Ackeret und Frau Glettig ein Wort aufrichtiger Anerkennung zu widmen für ihre großen Leistungen während ihrer mühevollen Amtstätigkeit, sowie für die sachliche Durchführung der leider so erschwerten Verhandlungen der diesjährigen Delegiertenversammlung. Wir glauben, daß trotz allem Unerfreulichen der 23. und 24. Juni ein Fortschritt in der Entwicklung des Hebammenvereins bedeutet und daß aus der Arbeit der beiden verehrten Präsidentinnen und des Zentralvorstandes gute Frucht hervorgehen wird.

Wir danken allen denen, die durch Vorträge, Musik oder Humor etwas zur Gemütlichkeit an der Versammlung beitrugen, ganz speziell den Herren Dr. Jung und Dr. Held für ihre Referate.

Allen großmütigen Spendern der verschiedenen Geschenke jeglicher Art sei ebenfalls unser bester Dank ausgesprochen.

Die nächste Versammlung in St. Gallen findet am 24. Juli, 2 Uhr im Spitalkeller statt. Thema: Nachklang der Delegiertenversammlung.

Für den Vorstand: Hedwig Tanner.

Sektion Sargans-Werdenberg. Von unserer Delegierten-Versammlung in St. Gallen wieder heimgekehrt, erachten wir es als Pflicht, der Sektion S. Gallen den besten Dank auszusprechen für die gut organisierte Durchführung der beiden Tage.

Ebenso besten Dank unsern beiden Hebammenlehrern, Herrn Dr. Jung und seinem Nachfolger Herrn Dr. Held, Chefarzt der Frauenklinik, für ihre interessanten Vorträge. Herzlichen Dank allen Firmen, die unsern Verein wieder in großzügiger Weise bedachten.

Die nächste Versammlung findet statt am 24. Juli in Sargans, Bahnhofbuffet, nachmittags 2½ Uhr. Wir laden die Mitglieder ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Für die Kommission: W. Lippuner.

Sektion Schaffhausen. Die Delegiertenversammlung ist hinter uns, und wir möchten nicht unterlassen, der Sektion St. Gallen für die gute Aufnahme zu danken. Näheres über die Versammlung werden unsere Mitglieder in der nächsten Vereinsversammlung erfahren. Für heute möchten wir nur bekanntgeben, daß die nächstjährige Delegiertenversammlung der Sektion Schaffhausen übertragen worden ist. Wir freuen uns heute schon darauf, die lieben Kolleginnen aus allen Gauen des Schweizerlandes nach langem Unterbruch wieder einmal in unserer Rheinstadt begrüßen zu dürfen. Die Durchführung dieser Veranstaltung stellt an unsere Vereinskasse erhebliche Ansprüche und erfordert viel Arbeit. Wir hoffen heute schon auf kräftige Unterstützung von Seiten der Mitglieder rechnen zu dürfen, damit es uns möglich ist, die Versammlung in würdiger Weise durchführen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand: Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Unsern treuen Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung Montag, den 28. Juli 1941, nachmittags 2 Uhr in der Schützenmatt in Solothurn stattfindet und zwar mit einem ärztlichen Vortrag. Deshalb erwarten wir zahlreichen Besuch. Auch die Kolleginnen, die unserem Verein noch ferne stehen, laden wir herzlich ein, uns durch ihren Besuch zu beehren.

Für den Vorstand: A. Stadelmann.

Sektion Winterthur. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 24. Juli im Erlenhof, punkt 14 Uhr statt. Bitte, pünktlich zu erscheinen. Der Delegiertenbericht wird verlesen.

Wir danken der Sektion St. Gallen für die schönen Darbietungen und für die Sorge der guten Verpflegung.

Die Aktuarin: F. Steiner.

Sektion Zürich. Die Kolleginnen der Sektion Zürich fühlen sich verpflichtet, der Sektion St. Gallen, besonders der rührigen Präsidentin Frau Schüpfer und deren Stab für den sehr freundlichen Empfang und die vorzügliche Organisation anläßlich der Delegiertenversammlung den herzlichsten Dank auszusprechen. Ebenfalls herzlichen Dank gebührt Schwester Poldi Trapp, Oberhebamme, für ihre liebevollen Erklärungen und Führung durch das mustergültige Frauenspital, welches St. Gallen mit großem Stolz und Freude zeigen darf. Auch vielen Dank für den Unterhaltungsabend durch den Handorgelverein und den lieben Kindern für die schönen Aufführungen während dem Bankett. Ebenfalls den Firmen, welche uns mit Geschenken beehrten vielen Dank.

Nun möchten wir unseren lieben Kolleginnen noch mitteilen, daß unsere Monatsversammlung stattfindet: Dienstag, den 29. Juli, 14 Uhr im „Karl der Große". Wir bitten, recht zahlreich zu erscheinen. Es wird der Delegiertenbericht verlesen, dann können wir im Geiste nochmals die schönen Stunden von St. Gallen miterleben.

Für den Vorstand: Frau E. Bruderer.

Hebammentag in St. Gallen

23. und 24. Juni 1941.

Die diesjährige Delegiertenversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Aus allen Gauen des Landes begrüßten sich die alten Bekannten. Nur eine fehlte unter ihnen, die zeitlebens dabei gewesen war: Unsere liebe Frau Denzler! Sie wird uns noch recht oft fehlen. Der Schweiz. Hebammenverein wird die großen Verdienste, die eine seiner Getreuesten geleistet hat, über das Grab hinaus dankbar anerkennen.

Die Sektion St. Gallen suchte den Kolleginnen die Tagung auch in den Zeiten der Kriegswirtschaft- und Rationierungsmaßnahmen von der angenehmen Seite zu zeigen. Im geräumigen, hübsch mit Pflanzen und Blumen dekorierten Saale des Restaurant Uhler wurde die Delegiertenversammlung zur festgesetzten Zeit durch Frau Schüpfer, Präsidentin der Sektion St. Gallen eröffnet. Eingangs erfreute uns ein aus Kindermund vorgetragener Willkommensgruß, was der kleinen Silvia volles Lob eintrug.

Der Begrüßung durch die Sektion St. Gallen folgte diejenige der Zentralpräsidentin, Frau Glettig. Insbesondere aber begrüßte sie unsere geschätzte Protokollführerin, Frl. Dr. Nägeli und Herrn Prof. Bachmann, Uebersetzer. In Anbetracht der reichhaltigen Traktandenliste bittet sie die Delegierten sich möglichst kurz zu fassen. In stillem Gedenken an die verstorbene Frau Denzler erhob sich die Versammlung. **Das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung**, von Frl. Dr. Nägeli in präziser Art abgefaßt, fand einstimmige Annahme. Die Jahres- und Kassaberichte des Zentralvereins und der Zeitung wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. Aus dem Jahresbericht und den ergänzenden Mitteilungen der Zentralpräsidentin läßt sich eine günstige äußere Entwicklung und innere Festigung der Kasse im Berichtsjahr schließen. Die Zunahme an Mitgliedern beträgt 96; Austritte 4, Mitgliederzahl: 1292.

Der Jahresbericht von Frau Ackeret gab einen Ueberblick über Gefreutes und Ungefreutes, in welchem leider von letzterem mehr zu berichten war. Der Bericht wurde genehmigt.

Auf Ende des Jahres wird Frau Ackeret ihren Rücktritt nehmen. Als Zeichen der Anerkennung für 30jährige Amtstätigkeit wurde ihr von der Sektion Thurgau ein prächtiger Blumenkorb überreicht. Wenn auch die scheidende Präsidentin recht selten die ihrer Arbeit entsprechende Würdigung erfahren durfte, so konnte sie sich dafür überzeugen, daß ihre Tätigkeit von der Versammlung einhellig und dankbar anerkannt wurde. Frau Ackeret erhielt die gewiß verdiente Ehrung zum Ehrenmitglied.

Als wichtigstes und zeitraubenstes Traktandum stand die Rechnung der Krankenkasse im Brennpunkt der Verhandlungen. Auf Antrag der Revisorinnen wurde Annahme empfohlen, unter Vorbehalt, daß die Kassierin verpflichtet sei, zu viel ausbezahlte und rückständige Krankengelder einzubringen oder zu ersetzen. Da die Diskussionen über die Rechnung der Krankenkasse und die verschiedenen Fragen die vorgeschriebene Tageszeit weit überstieg, wurden die Verhandlungen um 20 Uhr 15 abgebrochen.

Das Nachtessen mundete vortrefflich. Daß bei den stürmischen Vereinsverhandlungen unsere Lebenskraft ins Stocken kam, erlebte sie bei den harmonischen Klängen, temperamentvoll gespielten Märschen, Tänzen und Liedern, dargeboten von dem unter Leitung von Herrn Wenk stehenden Harmonika-Club, neuen Impuls.

Als Gäste waren anwesend der St. gallische Regierungsrat Herr Dr. Gemperli, die Sanitätsdirektion war durch Herrn Dr. Wettstein vertreten. Ferner waren erschienen die Herren Dr. Jung, der frühere Leiter der Gynäkologischen Abteilung des Kantonsspitals und dessen Nachfolger Dr. Held. Herr Dr. Gubser, Glarus, ehrte uns ebenfalls mit seiner Anwesenheit, wie auch die Herren Vertreter der Firma Nestlé.

Namens der Behörde sprach Herr Dr. Jung. Er wies auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Hebammen anläßlich seiner vieljährigen Tätigkeit am Kantonsspital hin, für die er den früheren und heutigen Mitarbeitern bestens dankte. Es sei heute noch wichtig, daß es überall im Lande noch tüchtige Hebammen gebe, trotzdem einst diesem Stande das Totenglöcklein geläutet wurde. Der Beruf der Hebamme sei einer der schönsten Berufe. Mit dem Wunsche, daß dieser Berufsstand auch in Zukunft seiner hohen Aufgabe gewachsen sei, schloß der Sprecher seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Diese Worte aus dem Munde eines Geburtshelfers und Vorgesetzten verfehlten ihren tiefen Eindruck nicht. Wir danken Herrn Dr. Jung für die Anerkennung, die er unserm Stande zollt.

Im weitern Verlaufe des Abends konnte Frau Glettig noch die freudige Mitteilung von eingegangenen Geldspenden bekannt geben. Allen Spendern herzlichen Dank; auch für die nützlichen Gaben, die jedesmal unsere Gedecke zieren. Dank sagen wir auch den St. Galler Kolleginnen für die Blumenspenden. Noch vor der amtlich befohlenen Dunkelheit suchten wir froh bewegt unsere Nachtquartiere auf.

Die Morgenstunden des zweiten Tages galten den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 9 Uhr war die Besichtigung der neuen Frauenklinik angesagt. In herrlicher Lage erhebt sich der zweckmäßig eingerichtete Bau. Es ist uns sicher nicht zu verargen, daß wir diesen Konkurrenzbau mit gemischten Gefühlen betraten. Wenn solche Kliniken einerseits ihre Berechtigung haben, so bringen sie anderseits die Existenz der Hebammen ins Wanken. Es ist nach wie vor unsere Auffassung, daß normale Geburten, geleitet nach bestimmten hygienischen Regeln, in die Häuslichkeit gehören. An uns Hebammen ist es zu beweisen, daß auch zu Hause geleitete Geburten die besten Erfolge aufweisen können.

Um 11¼ Uhr versammelten sich wiederum die Teilnehmerinnen im Uhler, um die Beschlüsse der Delegiertenversammlung entgegenzunehmen. Da der genaue Bericht in den laufenden Nummern der Hebammenzeitung erscheinen wird, fasse ich mich kurz.

1. Die Delegiertenversammlung wählte einstimmig für die Amtsdauer von vier Jahren die Krankenkassekommission wie folgt: Präsidentin: Frau Glettig; Kassierin: Frau Herrmann (bisherig); Aktuarin: Frau Kölla; Vizepräsidentin: Frau Frey; Beisitzerin: Frl. Kläsi. Die Besoldung der Kommission bleibt gleich.

2. Wahl der Vorortssektion: Bern. Aus ihrer Mitte wird für vier Jahre der Zentralvorstand gewählt.

3. Die Sektion Schaffhausen hat für die nächste Delegiertenversammlung eingeladen. Wir freuen uns. (Am Rhein, oh wie herrlich, am Rhein, oh wie schön!)

4. Die Umwandlung der Krankenkasse in eine Pensionskasse ist nicht ausführbar.

Am Schluß der Verhandlungen hörten wir einen Vortrag von Herrn Dr. Held. Es sollte mehr ein Aufruf sein an die Hebammen um Zusammenarbeit, den Aerzten zu helfen und die Frauen in der Schwangerschaft rechtzeitig an den Arzt zu schicken. Er betonte u. a., daß gerade bei der Frage der Ernährung infolge des veränderten Stoffwechsels eine Reihe von Dingen zu berücksichtigen sind. Frau Glettig verdankte im Namen der Anwesenden die Worte des Redners, zögerte aber nicht in launiger Art Herrn Dr. Held zu ermuntern in die Fußstapfen von Herrn Dr. Jung zu treten, und auch seinerseits die Arbeit der Hebammen ins rechte Licht zu rücken; was bei den Kolleginnen allgemeine Heiterkeit hervorrief.

Zufrieden über den Verlauf, den unsere Tagung genommen, begaben wir uns zum Mittagsbankett. Ein herziges Singspiel, dargeboten von lieblichen Blumenkindern unter der Leitung von zwei Lehrerinnen, verschönten uns die Nachmittagsstunden. Der Tag klang aus in einem gemütlichen Höck, bei einem kühlen Trunk, im Gärtchen von Frau Schüpfer. Es war ein Trüpplein Reiselustiger, die vom schönen Wetter angelockt, anderntags noch einen Blick tun wollten ins vielbesungene Appenzellerländchen. Eine prächtige Fahrt per Bahn und Auto durch sommerliches Gelände brachte uns an den Fuß des Säntis, und die Schwebebahn entführte uns in schwindlige Höhen. Auf jener Höhe, von welcher der Blick nach allen Seiten hin ein herrliches Land entdeckt, erhebt Herz und Gemüt und verpflichten zu echter Dankbarkeit für alles, was die Heimat gibt. Wir danken noch einmal den freundlichen Gastgebern und Begleiterinnen auf den Säntis.

F. Z.

Schweizer Frauentag in Luzern.

Am 28./29. Juni fand in Luzern die von der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie" einberufene Tagung statt. Zahlreiche Frauen aus allen Gegenden der Schweiz nahmen daran regen Anteil. Die Präsidentin Frau Dr. Gschwind eröffnete am Samstag abend 19 Uhr 45 im Kunsthaus die Versammlung mit einem kurzen Begrüßungswort. Unter den Gästen war auch Herr Stadtpräsident Dr. Wey zu sehen, den sie speziell begrüßte. Sie gab in

K 2608 B 3303

wenig Worten einen Umriß über Zweck und Ziel der im Jahre 1933 gegründeten Arbeitsgemeinschaft, welche sich die Aufgabe stellt, sich unter den Frauen einzusetzen für die Grundsätze der Demokratie, um die Frauen zu befähigen, ihre Aufgabe im Staate erfüllen zu können. Das eigentliche Problem, die Erhaltung unserer Freiheitsrechte vor der immer intensiveren Verstaatlichung, wurde in fünf verschiedenen Referaten behandet. Heute muß sich die Frau einreihen in die innere Front. Sie hat im besonderen eine wichtige Aufgabe: die Volksverbundenheit zu stärken. Die Männer tun dies im Militärdienst, die Frauen zum Teil im F. H. D. und sie sind glücklich, daß sie das Bewußtsein haben können, daß man wirklich für einander da ist. Es haben jetzt alle begriffen, um was es jetzt geht. Das Jubiläumsjahr ist dazu da, uns zugehörig zu fühlen und zusammen zu kommen an der Wiege der Eidgenossenschaft. Hilfsbereitschaft macht stark gegen außen und gegen die Feinde von innen. Es kämpft sich leichter, wenn man weiß, wofür. Mit dem Wunsche, es möge die Tagung gesegnet sein, erteilte die Präsidentin das Wort der ersten Referentin.

Frl. Dr. Borsinger, Bern, wählte das „verlockende" Thema: „Wir wollen nicht die Verstaatlichung des Menschen".

Mit Ueberzeugung sprach sie davon, daß Eidgenossenschaft und Verstaatlichung zwei Elemente seien, die einander ausschließen. 1291 wurde diese Eidgenossenschaft als ein Bund freier Menschen geschlossen, als ein Trutzschwur, aber auch als Treueschwur dem ewigen Gott gegenüber und seither entstand keine Blutsgemeinschaft, wohl aber eine Notgemeinschaft. Der eidgenössische Mensch verdankt seine Existenz nicht irgend einer Vereinigung, sondern er ist die Verwirklichung eines schöpferischen Auftrages, und unsere Landschaft ist der natürliche Schutz gegen die Verstaatlichung. Die Geschichte der Stauffacherin ist ein Programm für uns heutige Frauen, und nur das Opfer und der Verzicht der Frau von Niklaus von der Flüeh verlieh dem Manne die Kraft zu seinem Werk.

Was ist der eidg. Staat? Es ist die ureigene Form des Lebenswillens des eidg. Volkes, in der jedem Bürger die individuelle Freiheit gesichert ist. Die Verstaatlichung aber ist unser Totengräber. Sie stempelt uns zum Arbeitstier, macht aus uns Masse, Klasse, Rasse usw. Wir haben dann keine eidg. Idee, keine Eidgenossenschaft mehr.

Wo liegen nun unsere „Tanksperren" und Verteidigungslinien gegen diese Verstaatlichung des Menschen. Die erste Linie liegt im Christuskreuz als Zeichen unserer geistigen Freiheit; die zweite im weißen Kreuz als Symbol unserer politischen Freiheit und endlich im roten Kreuz als Ausdruck unserer menschlichen Freiheit. Diese drei Tanksperren verpflichten uns, den andern zu helfen. Je stärker die Familie, desto besser ist die Tanksperre gegen die Verstaatlichung. Wir Frauen müssen Mütter des Volkes, Herz der Heimat sein. „Zu Hause soll beginnen, was leuchten soll im Vaterland." Und deshalb ist Erziehung zum eidg. Menschen unsere Pflicht. Achtung und Würde vor den andern Gruppen, Solidarität zwischen Mann und Frau sind weitere Verteidigungslinien. Wir werden erst dann eine rechte Demokratie sein, wenn der Mann die Frau seinem Schicksal zugesellt. Den Standpunkt der anderen würdigen, Ehrfurcht haben vor dem Suchen der anderen, das Trennende abschwächen, den Willen zur Solidarität im Bereich der Weltanschauung stärken, sind Aufgaben der Schweizerfrau. Wenn wir das Thema umkehren in: Wir wollen die Vermenschlichung des Staates, dann hätten wir die Bollwerke errichtet, die uns weitere 650 Jahre der Eidgenossenschaft sichern, und der stärkste Protest wären gegen die Verstaatlichung des Menschen. Die Sendung unseres Volkes aber ist: die eidgenössische Idee allen Völkern zu übermitteln!

Als zweite Referentin sprach Frau Lejeune, Kölliken, über „Unsere individuellen Freiheitsrechte", um die es eine eigene Sache ist. Sie sind da, ohne daß wir es wissen, wie die Luft, die durch unsern Körper geht. Ist es nicht so, daß man sich daran gewöhnt und schließlich lau wird und sie als etwas Selbstverständliches hinnimmt? Im Vordergrund steht das Bürgerrecht, das jedem Schweizer letzte Zufluchtsstätte gibt. Es gibt aber auch im Lande der Mutter Helvetia Stiefkinder, das sind die Almosengenössigen, denen die Bewilligung zur freien Niederlassung entzogen werden kann. Immerhin haben wir den großen Vorzug gegenüber andern Völkern, daß wir nicht ausgebürgert werden können, sodaß wir dem Elend der Staatenlosigkeit nicht preisgegeben sind, denn dem Menschen die Heimat nehmen, ist schlimmer als ihm die Freiheit nehmen. Die Schweiz war und ist das Asyl für Flüchtlinge und Heimatlose und ist es nicht, als ob wir Schweizer zur Hilfe für diese Menschen geboren wären? Und in dem immer größer werdenden Unglück muß auch die Hilfe wachsen.

Was unsere persönlichen Freiheitsrechte anbetrifft, so spielt weder der Name, noch die Geburt, noch der Ort eine Rolle, wohl aber das Geschlecht! Wo steht es im Bundesgesetz geschrieben, daß die Männer ein Vorrecht haben? Also auch hier Einschränkung für die Einzelnen.

Für die Frauen ganz besonders wichtig ist das Recht zur Ehe. Diese bedeutet mehr als nur Veränderung des Zivilstandes und soll auf gesunder Basis aufgebaut sein. Wenn untüchtige Leute heiraten, schaffen sie unglückliche Kinder. Auch hier ist Erziehung ein Mittel der Demokratie. Nur Freie sind fähig, ihre Kinder zu freien Menschen zu erziehen. Freiheit ist aber nicht Ungebundenheit. Die Jugend soll sowohl zur wahren Ehe wie auch zur wahren Demokratie erzogen werden, denn was über die Ehe gesagt ist, gilt auch für die Gemeinschaft im Staatswesen. Ehe und Demokratie sind eine Schule, in der man jeden Tag wieder lernen muß. Mag der Weg der Demokratie auch ein langer Weg sein, so ist er doch unser Weg. Glaubensfreiheit bedeutet im innersten Bezirk unserer Seele souverän sein. Es gibt nichts, was für unsere Freiheit größer ist als die Freiheit des Geistes. Zuletzt kam Frau Lejeune noch auf die Dienstverweigerer zu sprechen, die man nicht ohne weiteres ehrlos machen, sondern bei der Sanität, Verpflegung, Feuerwehr usw. einreihen sollte, denn sie fürchten nicht den Tod, sondern das Töten. Kritik gegen die Gesetze ist immer noch besser als Lauheit. Alle sollen mittragen an der Verantwortung für das Wohl der Demokratie. Wahre menschliche Gesinnung, das ist unsere Aufgabe.

Hierauf ergriff Herr Stadtpräsident Dr. Wey in der Diskussion das Wort und kam auf den Krieg und seine Leiden zu sprechen. Jeden von uns sollte ein Gefühl tiefer Dankbarkeit erfüllen für das unermeßliche Glück, daß wir bisher von Kriegselend verschont geblieben sind. Er freut sich über das, was die Frauen heute bewegt und daß sie sich mit der Demokratie befassen, denn in jenen Gemeinden geht es gut, wo sich auch die Frauen um das Gemeinwohl kümmern. Wir wollen der Welt zeigen, daß wir, trotz aller Diskussion, einig sind und daß die Demokratie die humanste Staatsform ist. Wir kämpfen heute nicht nur für die Demokratie, sondern für unsere Existenz. Wir wollen in der Freiheit, in der disziplinierten Freiheit leben. Er sprach von den Verdiensten der Frauen um unser Land und von dem Recht, die Männer erziehen und beeinflussen zu können. Die Männer werden die Frauen nach dem Kriege anders einstellen! (Schwacher Trost!) Wir wollen miteinander diese schwere Zeit zu bemeistern suchen. Dr. Wey dankte den Frauen für ihre in Luzern abgehaltene Tagung.

Nachdem sich noch einige Frauen zu beiden Referaten geäußert hatten, konnte die Präsidentin den ersten Teil der Tagung schließen.

Der zweite Teil der Tagung begann am Sonntag morgen mit der Delegiertenversammlung im „Waldstätterhof". Die Geschäfte derselben fanden eine rasche Erledigung, sodaß Frau Dr. Gschwind um 10 Uhr 30 die tagenden Frauen im Großratssaal zu drei weiteren Referaten vereinigen konnte. Nach einigen Begrüßungsworten dankte sie dem h. Regierungsrate für die Ueberlassung des Saales, den Luzernerinnen und Pfadfinderinnen für die herzliche Aufnahme.

Im ersten Vortrag sprach Frl. Dr. E. Nägeli, Winterthur, über „Unsere Freiheit im Wirtschaftsleben".

In einem glänzend formulierten Referat gab die Referentin einen klaren Umriß von den zwei Hauptarten dieser Freiheit:

1. von der Niederlassungsfreiheit und
2. von der Handels- und Gewerbefreiheit, die beide in der Bundesverfassung festgelegt sind.

Im Art. 45 der Bundesverfassung, in dem die Bewilligung oder Verweigerung der Niederlassung geregelt ist, finden sich gewisse Härten, die im Interesse der allgemeinen Ordnung nicht zu umgehen sind. Einige Kantone können auch die Arbeitsbewilligung verweigern wegen zu großem Zuzug. Wenn auch in Art. 31 die Freiheit des Handels und der Gewerbe im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft gewährleistet wird, so hat sie sich doch in den letzten Jahren starke Einschränkungen machen lassen müssen. Man denke an das Alkoholmonopol von 1885, 1908 kam das Absinthverbot, 1930 wurden die Alkoholartikel revidiert, die Revalinitiative wurde abgelehnt dank der großen Mitarbeit der Frauen, das Fabrikgesetz, der Schutz gewisser Berufsgruppen usw., alles Gesetze, die zum Teil fiskalischen Bedürfnissen dienen müssen. Neben Handel- und Gewerbefreiheit steht noch die Berufsfreiheit, die aber teilweise auch wieder durch die Fähigkeitsausweise eingeschränkt ist. Zur Hebung der Berufsverbände haben dieselben oft selbst Einschränkungen geschaffen, doch abgesehen hievon genießen sie viele Freiheiten. In der Theorie haben die Frauen diese Freiheiten auch, nicht aber in der Praxis. Sie kommen nur in untergeordnete Stellen und leiden unter gewisser Arbeitseinschrän-

Operationshandschuhe „MATEX"

sind amerikanische Qualitäts-Produkte und werden in der Schweiz seit mehr als 10 Jahren von grossen Spitälern verwendet.

Sie sind vorzüglich in
Passform
Tastgefühl und
Haltbarkeit

Erhältlich offen und paarweise in steriler Beutelpackung. Grössen 6—9.

Verbandstoff-Fabrik Zürich A.G., Zürich 8

kung. Auch dürfen die Frauen nur mit dem Willen des Mannes ein Geschäft betreiben oder einen Beruf ausüben.

Krisenzeiten bringen tiefe Eingriffe in diese Freiheiten. Die Referentin kam in der Folge auf die Entwicklung in den Kriegsjahren 1914/18 mit den Dringlichkeitsbeschlüssen und Maßnahmen des Bundesrates zu sprechen, welcher Zustand 1922 durch Aufhebung dieser Vollmachten wieder in normale Verhältnisse überging. Seit 1936 sind auf Grund neuer Vollmachten viele Bestimmungen erschienen, die stark in die persönlichen Freiheiten eingreifen. Die Notmaßnahmen sind ein Ausnahmezustand; die ganze Entwicklung aber deutet an, daß wir, trotz den Vollmachten, in einer verfassungswidrigen Zeit leben. Wie finden wir uns mit dem jetzigen Zustand ab? Notverordnungszustand ist nötig, das muß uns allen klar sein, wenn auch vieles besser und überlegter sein könnte. Kritik daran ist erlaubt, aber sie darf nicht unserem Egoismus entspringen, sie muß das Wohl der Gesamtheit im Auge behalten. Auch im öffentlichen Leben müssen wir wie zu Hause Disziplin halten, denn die Behörden wollen nur unser Bestes und verdienen unser Vertrauen. Auch da haben wir Frauen eine große Aufgabe: Dankbar sein für das gnädige Bewahren vor Krieg und Not. Dann können wir auch die Einschränkungen besser ertragen.

Das zweite Referat wurde von Frl. Dr. Arnold aus Genf in französischer Sprache gehalten. Sie wählte das Thema: „Die Freiheit des Wortes und des Zusammenschlusses".

Die Referentin führte aus: Wenn wir die Freiheit des Wortes nicht hätten, so hätten wir keine Eidgenossenschaft. Aber auch diese Freiheit des ersten Bundes wurde immer mehr beschnitten, ja sogar zeitweise aufgehoben, bis sie in der Bundesverfassung von 1848 gewährleistet wurde. Sie machte auch auf das Wirken der Hevetischen Gesellschaft aufmerksam und hob die jetzige Regelung des Zivilgesetzes hervor. Sie betonte, daß unsere Vereinigungen eine ausgezeichnete Schule seien, wo man immer wieder lernen könne und bedauerte die durch die politische und wirtschaftliche Lage bedingten Einschränkungen der Versammlungsfreiheit.

Wie die anderen, so muß auch die Pressefreiheit in außergewöhnlichen Zeiten viele Einschränkungen über sich ergehen lassen, was im Landesinteresse nur von Nutzen sein kann. Immerhin wollen wir die Freiheit des Geistes uns erhalten, denn sie ist ein kostbares Gut. Unser Volk hütet eifersüchtig die Demokratie und es ist reif genug für den richtigen Weg.

Den dritten Vortrag hörten wir an Stelle der wegen Erkrankung verhinderten Frl. Dr. Somazzi von Frau Dr. Vischer-Allioth, Basel, über: „Das Mitbestimmungsrecht des Bürgers".

Die Rednerin wies uns auf die heutige Zeit der Gefahr hin, wo dieses demokratische Grundrecht und unsere Freiheiten schwer bedroht sind. Seit Jahrzehnten haben wir sie als selbstverständlich hingenommen, daß wir gar nicht davon sprachen. Daß jeder volljährige Bürger bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes mitreden kann, ist eigentlich erst so richtig durch die französische Revolution erfaßt und später in unserer Bundesverfassung festgelegt worden. Nur der Volkswille ist Gesetz. Durch die Abstimmung bekommt der Bürger Einblick in die Vorlagen der Gesetze, die die Ordnung des Lebens regeln. Dabei besteht noch das Referendums- und das Initiativrecht, welch letzteres in den Landgemeindekantonen sogar dem Einzelnen zusteht. Die schriftliche und geheime Urnenabstimmung ermöglicht den Stimmenden eine freie Meinungsäußerung. (Die Frauen sind davon ausgeschlossen. An einigen Orten sind sie zu Kommissionen zugelassen wie z. B. in Schul-, Kirchen- und Armenwesen.) Das stärkt die Solidarität, vertieft den Gehorsam. Kleinliche Interessenpolitik und Verantwortungslosigkeit aber gefährden dieses Selbstbestimmungsrecht. Sind sich die Männer der Leichtfertigkeit bei schlechter Stimmenbeteiligung bewußt? Sie verraten dadurch das innerste Wesen der Schweiz, denn in unserer Demokratie besitzen wir eine Kostbarkeit. Unsere Zeit braucht ein tapferes Geschlecht, Männer und Frauen. Wir wollen täglich neu die Bereitschaft hiezu erringen. Das Wissen um die Werte der Demokratie gibt uns Kraft und stärkt den Willen, um für sie einzustehen. Das wollen wir heimtragen in unsere Häuser und Familien: alles einzusetzen für die Rechte und Freiheiten unseres Landes zur Stärkung der inneren Front und unsere Aufgabe zu erfüllen.

Mit einem herzlichen Dankwort an alle Mitwirkenden, Referentinnen und Teilnehmerinnen schloß Frau Dr. Gschwind diese eindrucksvolle Tagung.

Zur gemeinsamen Fahrt nach dem Rütli vereinigten sich die Schweizerfrauen auf dem „Wilhelm Tell"-Dampfer, wo auch das Mittagessen eingenommen wurde. Auf dem Rütli verlas je eine Vertreterin der vier Landessprachen eine „Botschaft an die Schweizer Frauen", die folgendermaßen lautete:

Schweizer Frauen!

Euch ist, gemeinsam mit den Männern unseres Landes, der Schutz der Schweizer Freiheit anvertraut worden. Der Mut und die Hingabe unserer Ahnen haben unserm Vaterland die Unabhängigkeit erkämpft, wir haben

Im Sommer ist der 5-Minuten-Schoppen erst recht wertvoll

weil in der Hitze alles viel schneller verdirbt, weil jetzt jeder Schoppen frisch zubereitet werden muss. Da spart man mit den Galactina-Fertigpräparaten viel Zeit und Geld.

Wenn die Muttermilch fehlt

hat sich der Milch-Schleimschoppen am besten bewährt. Die Galactina-Schleimextrakte sind aus dem vollen Korn herausgesotten und sorgfältig getrocknet, sodass sie eine garantiert vollwertige Ersatznahrung geben.

Am gebräuchlichsten ist Galactina-Haferschleim.

Bei Verstopfung Galactina-Gerstenschleim.

Bei Diarrhöe dagegen Galactina-Reisschleim.

Galactina Originaldose zu **Fr. 1.50**
Trockenschleim-Extrakt

In 5 Minuten fixfertig zubereitet.

Vom 4. Monat an

die neuzeitliche **Säuglings-Vollnahrung Galactina 2** aus pulverisierter Vollmilch und Zwieback mit Zusatz von frischen Karotten, Weizenkeimling und glycerophosphorsaurem Kalk.

Galactina 2 ist nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung zusammengestellt und enthält wirklich alles, was der Säugling braucht. Herrlich im Geschmack und absolut reizlos in der Verdauung.

Galactina 2 Originaldose zu **Fr. 2.—**
mit Gemüse

In 5 Minuten fixfertig zubereitet.

Verlangen Sie Muster durch die Galactina & Biomalz A. G., Belp

die Früchte ihrer Opfer genossen, an uns ist es, die Tore der Freiheit für die kommende Generation offen zu halten. Wir wissen, daß kein äußerer Druck sie auf die Dauer zu unterdrücken vermag, wenn wir sie nicht selber preisgeben, wenn unsere Seelen stark und willig sind, die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Wie es unsere Väter vor 650 Jahren auf dem Rütli gelobten, so geloben auch wir heute, in der Arglist der Zeit zusammenzustehen und mit Gotteshilfe und dem Einsatz unserer ganzen Kraft unser Land durch die Not und Gefahr der nahen Zukunft hindurchsteuern zu helfen.

Was bedeutet dies im einzelnen für die Großzahl der Frauen? Es gilt für uns zunächst, die große Tat der Heimattreue umzusetzen in eine ununterbrochene Reihe kleiner Opfertaten in den ständig wachsenden Mühen des Alltags und bereit zu sein, nicht nur die kleinen Entbehrungen von heute, sondern auch die vielleicht kommende große Not von morgen auf uns zu nehmen. Es gilt, in fester innerer Haltung alles unbedachte Reden und Handeln zu vermeiden, aber standhaft gegenüber der Drohung wie gegen der Versuchung für unsere Freiheitsrechte einzustehen, wo ihr innerer Gehalt angetastet wird.

Einig und hilfsbereit unter einander wollen wir den inneren Feinden der Selbstsucht und Feigheit entgegentreten. Unsere Generation gehört zu jenen, von denen die Geschichte Kampf und Opfer fordert. Auf uns kommt es an, ob unsere Kinder einst in Freiheit oder in Knechtschaft leben werden. Gott schenke es, daß sich die Schweizerfrauen dem Gebot der Stunde gewachsen zeigen.

J. Glettig.

Vergessen Sie nie

uns von Adreßänderungen jeweilen sofort Kenntnis zu geben, da wir nur dann für richtige Zustellung garantieren können.

Für Ihre „Sorgenkinder" mit verminderter Verdauungsmöglichkeit, unregelmässigem Wachstum, Diarrhöe, Dyspepsie, Milchintoleranz, und besonders für Frühgeborene!

NESTLÉ's Pelargon als Dauernahrung

Grüne Packung
- Ohne Kohlehydratzusatz.
- Ermöglicht Mehl- und Zuckerdosierung nach Belieben.

Orange Packung
- Enthält bereits die Mehl- und Zuckerzusätze.
- Schnelle und bequeme Zubereitung.
- Keine Dosierungsfehler - kein Kochen.
- Einfaches Lösen in gekochtem Wasser.

Neu!

Pelargon hat sich in Kinderkliniken, Säuglingsheimen und in der Privatpraxis äusserst gut bewährt und bietet im Gebrauch jede Sicherheit.

NESTLÉ VEVEY

Dank ihrer Sicherheit, ihrer ausserordentlichen Verdaulichkeit und ihres hohen Nährwertes ist Guigoz-Milch die beste Nahrung für den Säugling, dem die Mutterbrust versagt ist. Sie ist das einfachste Mittel, um dem Kinde normale Gewichtszunahme, ruhigen Schlaf und leichte Verdauung zu sichern.
Die Wöchnerin wird Ihnen für einen diesbezüglichen Rat dankbar sein.

Greyerzer Milch in Pulverform
Vollfett
Teilweise entrahmt
Ganz entrahmt
Mit Traubenzucker und Malzzusatz
(gegen Verstopfung)

Fabrik für Milchprodukte, Guigoz-Milch A.-G.
Vuadens (Greyerz) 3329

DIALON

PUDER
hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE
ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften
Probemengen stehen kostenlos zu Diensten
bei der Generalniederlage:
Dr. Hirzel, Pharmaceutica, **Zürich,** Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M. 3326

zur behandlung der brüste im wochenbett 3311

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung. **Unschädlich für das kind!** Topf mit sterilem salbenstäbchen **fr. 3.50** in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, **Bern**

Brustsalbe „Debes"

Gesucht: **Anstalts-Hebamme**

für das kantonale Krankenhaus Wallenstadt.

Ledige Bewerberinnen, womöglich mit st. gallischem Hebammen-Diplom, wollen ihre Anmeldungen bis **31. Juli 1941** an Herrn Chefarzt Dr. Neff, Krankenhaus Wallenstadt, richten, der auch über die Anstellungsbedingungen Auskunft erteilt.

Wallenstadt, 12. Juli 1941. **Krankenhaus Wallenstadt.**

3332 OF. 3755 St.

Der Gemüseschoppen

AURAS

die **Lieblingsspeise** des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7 3304 K 4428 B

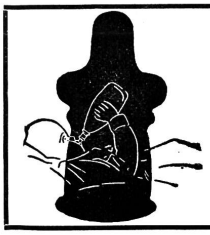
Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

ist nicht vom Kalender abhängig. Sie erhält sich das Gefühl der Sicherheit und der Frische an allen Tagen

Camelia

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen. Schweizer Fabrikat



Der „Poupon"-Sauger

Gesetzlich geschützt

ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des In- und Auslandes empfohlen! 3305 K 3655 B

Hebammen verlangen die günstigen Verkaufsbedingungen beim Alleinfabrikanten

J. Lonstroff A.-G., Carouge-Genf

Phafag-KINDER-Oel

..da strahlet Bübchen

und hat allen Grund dazu, denn es wird mit dem von Aerzten, Kinderkliniken, Hebammen und Säuglingsschwestern bestens empfohlenen Phafag-Kinder-Oel gepflegt. Phafag-Kinder-Oel ist das einzige Spezial-Oel auf dem Gebiet der Kinderpflege. Machen auch Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass Phafag-Kinder-Produkte das halten, was sie versprechen. 3302 (K 4140 B)

PHAFAG Akt.-Ges., Pharmaz. Fabrik
ESCHEN / Liechtenstein (Schweiz. Wirtschaftsgebiet).

Die **Kindersalbe Gaudard**

Etwas Kindersalbe nach einer kalten Abwaschung lässt geröteteHautstellen über Nacht verschwinden.

Spezialpreis für Hebammen 3312

Mattenhofapotheke Bern

Dr. K. Seiler *Belpstr. 67*

Suche für den Monat **August**

Ferienablösung

Frau J. Sigel, Arbon
Rebenstrasse 31

3333 Telephon 210

Berna als Schutz + Ergänzungskost

BERNA sichert die physiologische Verwertung der Kohlehydrate durch reichen, natürlichen Gehalt an **VITAMIN** B_1. BERNA reguliert den Calcium-Phosphor-Stoffwechsel dank ihres Gehaltes an Vitamin **D**. BERNA sorgt also seit 34 Jahren für normales Wachstum und besten Ernährungszustand - Schutz vor Rachitis und Störungen der Zahnbildung! BERNA steht unter ständiger Kontrolle durch das Physiologisch-Chemische-Institut der Universität Basel. Muster stehen gern zu Diensten - Fabrikanten H. NOBS & Co., Münchenbuchsee / Bern.

Berna ist reich an Vitamin B_1+D

Wenn schlechtes Aussehen, Appetit und Schlaflosigkeit oder zu langsames Wachstum eines Kindes Sie ängstigen, dann hilft

Trutose KINDERNAHRUNG

Sie staunen, wie freudig Ihr Liebling jeden Trutose-Schoppen begrüsst, wie er aufblüht, lebhaft, gross und stark wird, nachts gut durchschläft und morgens frisch und munter in die Welt schaut. Darum geben Sie ihm ohne Zögern TRUTOSE. Preis per Büchse Fr. 2.—. - Überall erhältlich. Muster d. Trutose A.-G., Seefeldstr. 104, Zürich.

3307 (K 4147 B)

Schweizerhaus-Puder

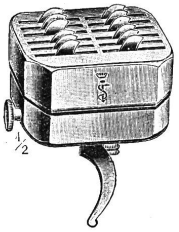
ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.

Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

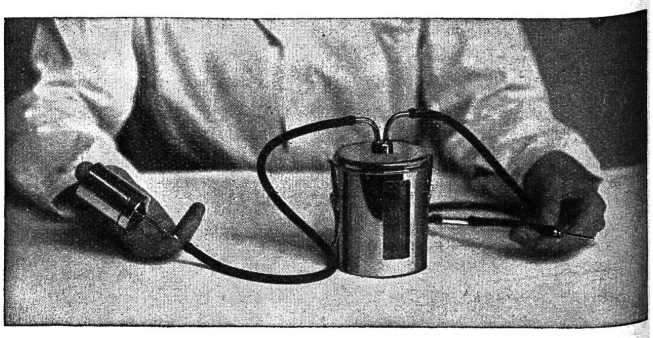
3310



Schröpfgläser
Schröpfschnäpper

Neues Aderlassgerät HIRUDO
nach Geheimrat Dr. Unger

Einfachste Handhabung durch Punktion der Vene. Eine Luftembolie kann nicht entstehen. Meßbarkeit der Blutmenge. Blutentzug unsichtbar, dadurch Vermeidung irgendwelcher seelischer Aufregung für den Patienten. Durch dieses Aderlaßgerät wird die Ausführung des Aderlasses sehr erleichtert.



Sp. B. 10500½ Aderlaßgerät „Hirudo", komplett in Kartonetui, mit 1,8 mm V 2 A Kruppstahlnadel, innen poliert, 300 gr Inhalt . . . . Fr. 47.—

Hausmann SANITÄTS GESCHÄFT

ST. GALLEN — ZÜRICH — BASEL — DAVOS — ST. MORITZ

Kontrollen Proben Versuche

Tag für Tag wird die eingehende Frischmilch im Laboratorium genau untersucht; unablässig wird die Fabrikation überwacht und das fertige Produkt geprüft. Es ist deshalb kein Zufall, daß MILKASANA eine Trockenvollmilch von absoluter Reinheit und so gleichmäßig hochwertiger Qualität ist.
MILKASANA ist mit oder ohne Zuckerzusatz in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Milkasana SMG

SCHWEIZ. MILCH-GESELLSCHAFT A.-G.
HOCHDORF

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme"